

DIE PURTSCHERT IN PFAFFNAU - BAUERN, MAURER, SCHLOSSER, UHRENMACHER UND KIRCHENBAUER

Warum sie in Pfaffnau, in der Weid, ansässig wurden?



19. SEPTEMBER 2026

DR. JOSEF BLUM

Die Purtschert in Pfaffnau - Bauern, Maurer, Schlosser, Uhrenmacher und Kirchenbauer

Warum sie in Pfaffnau, in der Weid, ansässig wurden?

An der Wende vom 17. zum 18. Jh. herrschte in der katholischen Schweiz eine rege Bautätigkeit. Klöster und Stifte förderten den Kirchenbau in den ländlichen Gebieten. Dies führte zu einer Zuwanderung von Bauhandwerkern aus dem Vorarlberg. Einer davon war Franz Purtschert, der um das Jahr 1680 als junger Mann nach Pfaffnau zog.¹ Wir finden im Ratsprotokoll von Luzern vom 25. Januar 1681 folgenden Eintrag: Die Gemeinde Pfaffnau hat Franz Purtschert von St. Gerold als Twinggenossen aufgenommen. Auch die Gnädigen Herren in Luzern haben dies gutgeheissen. Er wird mit dem Säckelmeister die Zuzugsabgabe abmachen². Dieser Abschnitt im Protokoll der Luzerner Regierung ist das erste schriftliche Zeugnis für den Zuzug von Franz Purtschert, dem Stammvater einer ganzen Sippe in Pfaffnau, die sich als grosse Kirchen-Baumeister hervortaten. Der Fall «Franz Purtschert» ist damit ein Beispiel für Innovation durch Zuwanderung in der Frühen Neuzeit.

Franz Purtschert kaufte Land in der Weid in Pfaffnau. Diese Weid wird schon im Haupturbar des Klosters St. Urban von 1593³ erwähnt. Sie misst 100 Jucharten, liegt an einem Stück («in einem Zaun gelegen»), stösst ans Schäfmoos sowie an die Allmend. Was unterscheidet diese Weid vom Allmendland? Auf der Allmend hatten alle Twing-Mitglieder Auftriebsrecht für ihr Vieh. Bei der Weid in Pfaffnau handelte es sich jedoch um Weideland in Privatbesitz. Josef Zihlmann⁴ deutet den Privatbesitz so, dass dieses Areal ursprünglich zum Hof Schulerslehn gehörte und damit schon von jeher Privatbesitz war.



Abbildung 1: Die drei Liegenschaften in der Weid heute, links aussen das 1823 neuerbaute Haus. Foto: Josef Blum, 2024

¹ Familiengeschichte der Burtscher, Brutscher, Brutzer, Butscher, Buttschardt, Purtscher, Purtschert, Prutscher, Prutzer, Putscher, Hugo Burtscher; mit Beitr. von Karl Purtscher ... [et al.]; Burtscher, Hugo, 1988.

² StALU, RP 79 (25.01.1681).

³ StALU, KU 60, Haupturbar über das Luzerner Gebiet, 1593, p. 11.

⁴ Josef Zihlmann, Das Pfaffnauer Namensbuch, S. 249, 1979.

Bisher war unklar, aus welchen Gründen Franz Purtschert in die ländliche Gemeinde Pfaffnau zog. Verschiedene Autoren weisen auf die Nähe zum Kloster St. Urban hin. Jedoch wurde erst 1711 ein Vertrag zum Neubau der Klosterkirche abgeschlossen. Es muss deshalb noch andere Gründe für seinen Zuzug geben. Hinzu kommt, dass das Kloster den Zuzug von Fremden ins Dorf beschränkte und die Tvinggenossen dafür eine Gebühr verlangten. Damit wollte man vermeiden, dass die beschränkten Ressourcen in Wald, Feld und Allmend auf zusätzliche «Mäuler» verteilt werden mussten.

Um den Grund für die Wahl von Pfaffnau als Wohnort ausfindig zu machen, wurde die Untersuchung auf die Frau von Franz Purtschert, Verena Fluder, ausgedehnt. Aus den Taufbüchern in Pfaffnau war ihr Name als Mutter der Söhne Silvester und Niklaus bekannt. Franz Purtschert hatte nämlich kurz nach seiner Ankunft in der Schweiz diese Verena Fluder geheiratet. Ein erstes Kind mit dem Namen Franz Sebastian wurde am 19.07.1680 in Kriens geboren.⁵ Taufpatin war Anna Singer, Taufpate Sebastian Tragenbach. Franz Purtschert ist wohl auf Empfehlung der Baumeisterfamilie Singer nach Luzern gekommen. Auf jeden Fall bestanden schon bei der Ankunft Beziehungen zwischen diesen beiden Familien.

Der Familienname Fluder war vor 1800 einzig in Kriens verzeichnet. In den Kirchenbüchern liess sich aber weder eine Geburt noch eine Heirat von Verena Fluder finden, auch weil das Ehebuch von 1655 bis 1688 eine Lücke aufweist. Einzig im Firmungsbuch von 1657 findet sich der Name Verena Fluder in Kriens aufgezeichnet. Als Glücksfall erweist sich, dass auch die Namen der Eltern von Verena angegeben werden.

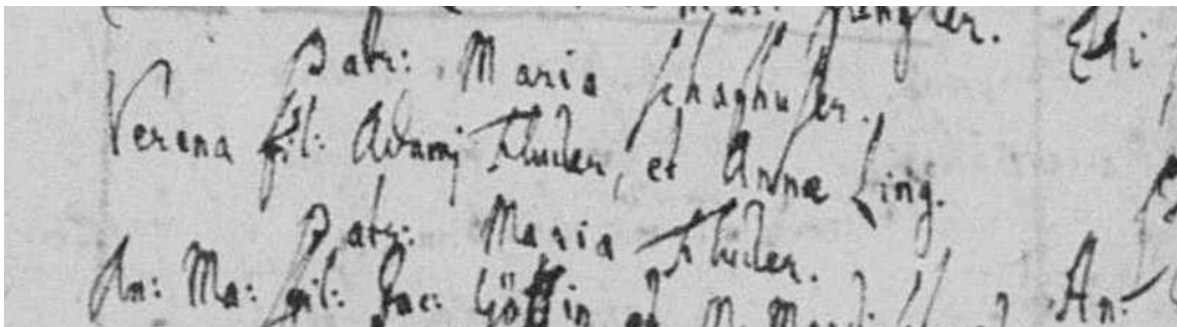


Abbildung 2: Auszug aus Firmungsbuch Kriens aus dem Jahre 1657: Verena: fil. (Tochter) Adam Fluder und Anna Ling.⁶

Die Eltern von Verena sind Adam Fluder und Anna Lingg. Der Familienname Lingg lässt aufhorchen, findet sich doch dieser Name vor 1800 einzig in den Gemeinden Pfaffnau, Grossdietwil, Wikon und Wolhusen. Es muss also einen Bezug zwischen Anna Lingg und dem späteren Wohnsitz der Eheleute Purtschert/Fluder in der Weid in Pfaffnau geben. Dieser Verdacht verdichtete sich zur Gewissheit, als festgestellt wurde, dass in der Weid in Pfaffnau tatsächlich «Lingg» ansässig waren. Die Schwiegermutter von Franz Purtschert hat wohl ihrem Schwiegersohn zum Wohnsitz in Pfaffnau verholfen.

Bereits 1680 muss Franz Purtschert Grundeigentum in Pfaffnau erworben haben, denn ohne Landbesitz wäre er nicht als Tvinggenosse aufgenommen worden. Die Tvinggenossen

⁵ Olivier Felder, Zufallsfund in FA 29/115, Taufbuch Kriens.

⁶ Staatsarchiv FA 29/115, Firmbuch Kriens.

organisierten die Nutzung von Feld, Wald und Allmend. Besitzlose, sogenannte Hausleute, waren vom Twing ausgeschlossen. Die weiteren Landkäufe, welche die Purtscherts tätigten, kennen wir aus den Urbaren und den Ehrschatzrodeln des Klosters St. Urban⁷. Bei einem Verkauf von Grundstücken und Liegenschaften musste nämlich eine Abgabe von 2% des Kaufpreises dem Kloster geleistet werden. Franz wird darin als Maurer bezeichnet. Er muss in diesem Handwerk recht erfolgreich gewesen sein.

1685 tauschte er mit Adam Hunkeler, Sohn von Paul Hunkeler, der im Urbar von 1645 als Besitzer von 60 Jucharten Land in der Weid verzeichnet ist, Haus und Heim. Franz Purtschert zahlte für die neue Liegenschaft insgesamt 1800 Gulden und gab seine Liegenschaft dem Adam Hunkeler für 500 Gulden ab. Im Schürfurbar Pfaffnau von 1725⁸ finden wir Franz Purtschert wiederum verzeichnet. Er besitzt nun 60 Jucharten Land in der Weid. Franz Purtschert hat noch weitere Landkäufe getätigt: 1692 von den Erben des Klaus Lingg ein Mannwerk Matte, 1704 von Hans Jakob Lingg 7/4 Matte in der Weid, eine Jucharte Acker und weitere 6 Jucharten Weide. 1722 kaufte Franz Purtschert noch von Hans Jakob Lingg Haus und Güter um 1400 Gulden. Damit war wohl die ganze Liegenschaft Weid in den Händen der Purtscherts. 1726 starb Franz Purtschert. Seine Verlassenschaft an Haus und Gütern in der Weid wurde auf 2100 Gulden geschätzt. Silvester und Niklaus bezahlten dafür Ehrschatz.⁹

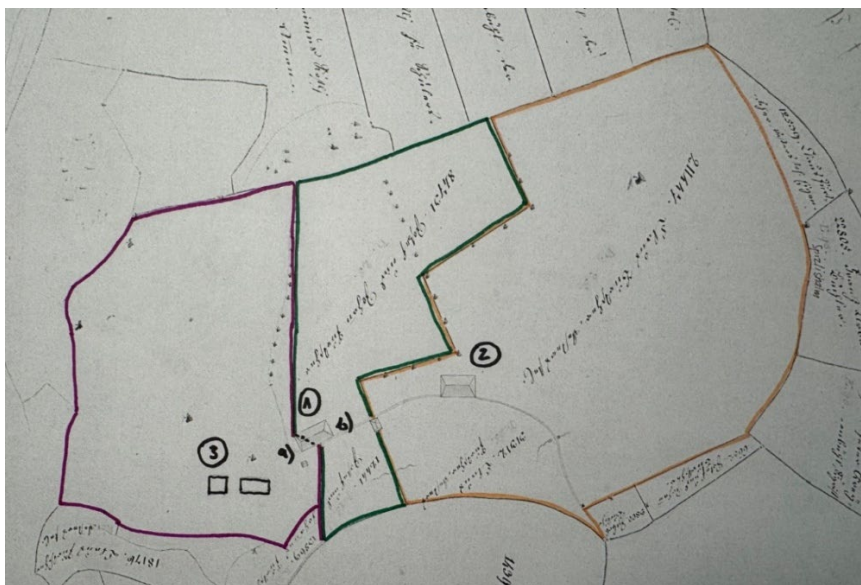


Abbildung 3: 1794 war die Weid auf drei Teilliegenschaften aufgeteilt. Niklaus Silvester hatte ein ganzes Haus (2). Johann Jakob (1a) sowie Johann Josef (1b) besaßen je ½ Haus. Dazwischen stand noch ein Speicher, den beide Betriebe benutzten. Erst nach dem Brand von Gebäudeteil (1a) wurde 1823 die Liegenschaft (3) gebaut (Plan ergänzt von Josef Blum)¹⁰.

Nach dem Tod von Franz Purtschert übernahmen seine beiden Söhne Silvester und Niklaus das Zepter. Schon 1714 hatten sie von Ueli Lingg Haus und Baumgarten in der Weid um 500 Gulden gekauft. Niklaus sass auf der Liegenschaft (1), Silvester auf der Liegenschaft (2). Beide betätigten sich als Bauern und Maurer. 1752 starb Niklaus und 1753 Silvester. Sein Nachlass

⁷ StALU, KU 128, KU 129.

⁸ StALU, KU77, Schürfurbar Pfaffnau, 1725, P. 25.

⁹ StALU, KU 129.

¹⁰ Planbuch Pfaffnau (Luzerner Psychiatrie, St. Urban, Ausstellung zum ehemaligen Kloster), 1794.

umfasste Haus (2) und die Güter in der Weid sowie weitere Matten und zwei Äcker. Das Ganze wurde auf 3850 Gulden geschätzt.

Die nächste Generation mit Franz Bernhard, Joseph Bernhard, Niklaus Silvester, Johann Joseph, Johann Jakob und Vinzenz gingen ganz verschiedenen Berufen nach, darunter waren zwei bekannte Kirchenbauer und ein bekannter Uhrmacher. Auf die bekannten Baumeister (Johann Joseph und Johann Jakob) und Uhrmacher (Vinzenz) wird hier nicht weiter eingegangen. Zu ihnen ist schon viel Literatur vorhanden. Vielmehr soll hier die Entwicklung der Betriebe in der Weid behandelt werden. Dabei orientieren wir uns an deren Besitzern.¹¹

1. Söhne von Silvester

Franz Bernhard, Joseph Bernhard und Niklaus Silvester sind Söhne von Silvester.

1.1. Franz Bernhard

Franz Bernhard kaufte 1750 von Andreas Ruckstuhl halb Haus und Güter im Altweg, Pfaffnau um 1350 Gulden. Er betätigte sich fortan als Bannwart und Bauer. Man nannte die Purtscherts im Altweg «Bammerts», von der Tätigkeit als Bannwart abgeleitet. So konnte man sie von den «Väster» in der Weid unterscheiden, obwohl sie auch Nachkommen von Silvester waren. Die Liegenschaft war 1794 im Besitze von Sohn Niklaus Robert und umfasste vier Jucharten Matte und Acker im Bereich des Hofes, eine Jucharte Acker auf der Brienglen, in der Bann und auf der Hütten, eine Bünthe auf der Brienglen sowie etwa drei Jucharten Weide in der Bötschishalde.



Abbildung 4: Liegenschaft Purtschert im Altweg, heute Väster Kaffee. Markant war der steinerne Brunnen vor dem Haus (Fotoquelle: Rosmarie Geiser-Purtschert)

¹¹ Quellen dafür waren die Kaufprotokolle im Staatsarchiv Luzern: ZG 1/44, ZG 1/89-91, ZG 20/1-21.

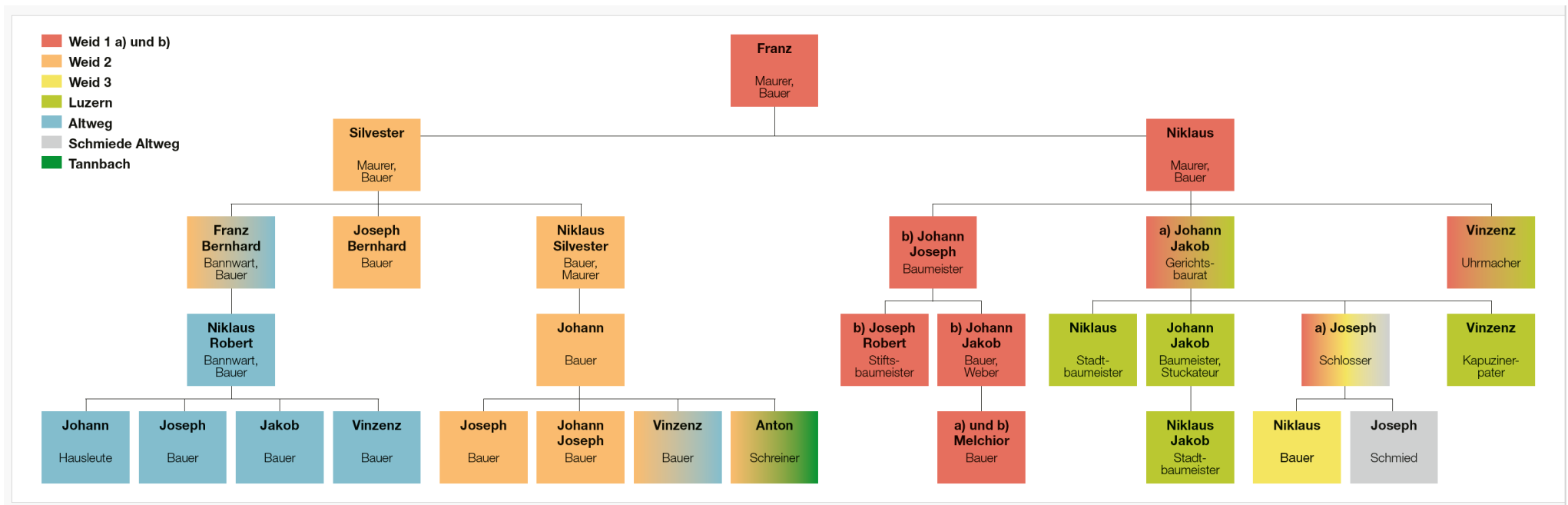


Abbildung 5: Die Purtscherts in der Weid, Altweg, Tannbach Pfaffnau und in Luzern

Die vier Söhne von Niklaus Robert kauften 1816 ihre Schwester Anna aus und auch Bruder Johann liess sich auskaufen. Die drei verbleibenden Brüder teilten die Liegenschaft auf, Josef 1/3, Jakob und Vinzenz 2/3. 1846 verkaufte Josef seinen dritten Teil an Elisabeth Stirnimann, die Frau seines Sohnes, und diese wiederum verkaufte ihren Anteil 1855 an Vinzenz Schwizer. Bereits 1853 hatten die Gebrüder Jakob und Vinzenz ihren Anteil an Vinzenz Schwizer verkauft. Somit war die gesamte Liegenschaft im Altweg wieder in einer Hand. Von Vinzenz Schwizer ging der Betrieb weiter an Johann Gut, den Posthalter und dieser vererbte sie 1890 an Anna Peter, geb. Gut, seine Schwester. Noch im gleichen Jahr verkaufte diese an Marie Gut-Gätter und diese 2 Jahre später an Xaver Lingg, ebenfalls Posthalter. Von Xaver Lingg ging sie 1900 weiter an Franz Xaver Peter, dem Sekundarlehrer und dieser verkaufte 1901 an den Tierarzt Alois Kreienbühl. Kreienbühl wiederum verkaufte 1903 an Xaver Purtschert (*1871), Landwirt und Metzger, von der Väster Linie, 1946 ging die Liegenschaft an seinen Sohn Johann Purtschert-Kreienbühl, Landwirt und begnadeter

Musiker, Klarinettenist und Komponist weiter¹². Johann Purtschert verkaufte ab Mitte der Neunzehnerjahre diverse Bauparzellen an der Nuttelnstrasse an Bauwillige und auch an die Wohnbaugenossenschaft. 1974 ging die Restliegenschaft an dessen Erben, die drei Töchter Maria Adelheid, Karolina Theresia und Josephine Rosmarie über. Diese verkauften sie an Walter Jud, der an der Dorfstrasse das heutige Kaffee «Väster» realisierte.



Abbildung 6: Die Musikformation Edelweiss, Hans Purtschert (Väster Hans) mit Klarinette (Fotoquelle: Rosmarie Geiser-Purtschert).

1.2. Joseph Bernhard und Niklaus Silvester

Joseph Bernhard und Niklaus Silvester (Maurer Klaus) übernahmen die grosse Liegenschaft (2) von Silvester in der Weid. Sie widmeten sich vor allem der Landwirtschaft. Als Joseph Bernhard 1778 starb, ging die Liegenschaft ganz an seinen Bruder Niklaus Silvester über. 1796 starb auch Niklaus Silvester. Seine Liegenschaft wurde auf 6100 Gulden geschätzt mit 9 Jucharten Matte und Ackerland sowie 21 Jucharten Weideland. Er gehörte damit zu den grössten Landeigentümern im Dorf. Sein Sohn Johann führte den Betrieb weiter und auch dessen Sohn Johann Joseph widmete sich zusammen mit Joseph der Landwirtschaft. Dessen Nachkommen verkauften den Betrieb an Josef Waltisberg, der ihn 1893 an Jakob Hodel aus Wauwil, veräusserte. Seine Familie ist bis heute im Besitz des Weidhofes (2).

¹² Beilage zum Willisauer Boten.

Johann, der Sohn von Niklaus Silvester, hat 1821 noch Haus und Land von Jakob Müller im Altweg dazugekauft. Es handelt sich um die heutige Liegenschaft an der Dorfstrasse 14. Vinzenz, der dritte Sohn von Johann, hat eine Müller geheiratet und übernahm 1840 diese Liegenschaft im Altweg, jedoch nur für kurze Zeit. Diese Familie Müller im Altweg wurde «s' Stülzebalze» genannt. Vinzenz verkaufte 1832 an Josef Kreienbühl, Lehrer. Er kaufte noch die Löchli Liegenschaft (1848) und eine Liegenschaft im Schulerslehn (1850).

Anton, ein weiterer Sohn von Johann, kaufte 1840 von A.M. Schmied, gew. Ehefrau des Ignaz Stirnimann ein Allmendhaus im Tannbach. Er war Schreiner. Sein Sohn Josef (*27.08.1845) war Metzger und begründete die grosse Linie der «Metzger», eine Unterlinie der «Väster». Angehörige dieser Linie waren zeitweise wohnhaft im Altweg, Hohried, Spitzhubel, Nutteln, Zinggen, Tannbach und Grünboden. Etliche zogen auch von Pfaffnau weg.

2. Söhne von Niklaus

Die drei Brüder, Johann Joseph, Johann Jakob und Vinzenz, Söhne von Niklaus, lebten in Haus (1) in der Weid.

2.1. Johann Joseph

Johann Joseph, der Bauer und Baumeister bewirtschaftete die Liegenschaft (1b). Er baute 1752 die Zehntenscheune und 1764-65 das Pfarrhaus in Pfaffnau und war der erste der Purschert, der im Kirchenbau selbständig aufgetreten ist. Die Kirche in Luthern war sein erster Bauauftrag. Er übernahm den Chor und Jakob Singer die Ausführung des Schiffes.

Die beiden Söhne von Johann Joseph: Joseph Robert und Johann Jakob führten den Betrieb in der Weid weiter. Joseph Robert war der Erbauer der Kirchen in Zell und Willisau. Er starb 1809 durch Sturz vom Baugerüst der Kirche in Willisau. Johann Jakob betätigte sich nebst der Landwirtschaft auch als Weber.

Der Sohn von Johann Jakob, Melchior, kaufte 1813 den Brandplatz bei Haus (1a). Damit wurde das Doppelhaus aufgelöst. Er gab die Liegenschaft 1856 an seinen Sohn Benedikt weiter. Dieser verkaufte sie im gleichen Jahr an Johann Büttiker. Dieser verkaufte die Liegenschaft 1859 an Johann Purschert und dieser bereits 1871 an Vinzenz Donat, der sie 1871 an Josef Stirnimann veräusserte. Danach kam sie 1882 an Anton Bossert von Altshofen, 1903 an Josef und Anton Bossert und 1909 an Josef alleine. Anton hat sich wohl beim Auskauf seines Bruders überschuldet und musste verkaufen.¹³ 1912 kaufte sie Adolf Liechti bis er diese 1921 an Alois Peter weiterverkaufte. Dieser vererbte sie 1939 an seinen Sohn und seit 1976 ist sie im Besitze der Familie Winter.

Wasser war offensichtlich immer ein knappes Gut auf der Liegenschaft (1). So regelte Anton Bossert 1903 mit seinem Nachbarn Vinzenz Purschert die Wassernutzung ab dem gemeinsamen Brunnen vor seinem Hause (1). Purschert durfte die Hälfte des Wassers zu seinem Haus (3) leiten. Sank die Schüttung unter 5 Minutenliter, so hatte Bossert Anrecht auf

¹³ Gültbrief vom 2.6.1909, Richard Winter, Weid, Pfaffnau.

mindestens 2½ Minutenliter. Bei tiefen Temperaturen, musste so viel Wasser fließen, dass die Leitung nicht einfro. Bei besonderen Anlässen, z.B. Wäsche, durfte Bossert mehr Wasser nutzen. Sollte die Wassermenge soweit zurückgehen, dass sie nicht mehr genügte, durfte Bossert im Sodbrunnen der Purtscherts Wasser holen. Die Leitungen und den Brunnenstock bis zum Hause Bosserts unterhielten sie gemeinsam, die Leitung zum Haus Purtschert dieser alleine.

2.2. Johann Jakob

Johann Jakob bewohnte Hausteil (1a). Er war ebenfalls am Bau des Pfarrhauses in Pfaffnau beteiligt und an der Kirche in Ettiswil. Er verlegt seinen Wohnsitz nach Luzern. Dort wurde er 1776 Hintersäss und später Gerichtsbourat.

Sein Sohn Niklaus ist der Erbauer der Kirche Ruswil und wurde Stadtbaumeister in Luzern. Ein weiterer Sohn Johann Jakob betätigte sich als Altarbauer und Stuckateur, Vinzenz wurde Kapuzinerpater. Er zeichnete sich als Physiker und Astronom aus. Sein Bild hängt in der Portrait-Galerie berühmter Luzerner in der Zentralbibliothek Luzern¹⁴. Der vierte Sohn Joseph (*21.10.1755) kaufte von seinem Vater Johann Jakob 1795 die Liegenschaft (1a) in der Weid. Er begründete die Linie der «Schlossers», so genannt, weil er sich als Schmied und



Abbildung 7: Das 1823 von Joseph Purtschert gebaute Wohnhaus (3) aus Stein (Foto: Josef Blum, 2024)

¹⁴ Marti Hanspeter, Der Luzerner Kapuziner Clemens Purtschert (1762-1835) im Spannungsfeld von Offenbarung, Kirche und Aufklärung, in *Helvetia Franziscana*, Vol. 26/1, 1997.

Kunstschlosser betätigte. Zudem war er auch Gemeindeammann in Pfaffnau. Er hat die erste Feuerwehrspritze im Kanton Luzern angefertigt. Sein Haus fiel am 14. Mai 1813 einem Brand zum Opfer. Auf Weid (3) baute er 1823 das klassizistisch geprägte Wohnhaus aus Stein und Fachwerk mit Scheune und Schlosserwerkstatt. 1832 verkaufte Joseph (*21.10.1755) seinem Sohn Niklaus die Liegenschaft (3). Dieser führte den Landwirtschaftsbetrieb weiter bis 1855, als er ihn an Johann Wyss verkaufte. 1860 kam dieser Betrieb wieder zurück in den Besitz der Purtscherts, in die Väster Linie. Zuerst an Josef, dann an Josef und Vinzenz, 1873 an Vinzenz und 1903 an dessen Sohn Vinzenz und schliesslich an die Brüder Vinzenz und Josef. Diese blieben beide ledig. Das Land ging 1967 in der Güterzusammenlegung auf. Das Haus mit Umschwung wurde 2006 an die Familie Neuenschwander verkauft.

Schon 1817 war Joseph (*21.10.1755) im Besitze der Schmiede im Altweg in Pfaffnau. Wann genau er diese gekauft hat, liess sich nicht eruieren. Sein zweiter Sohn, der ebenfalls Joseph hiess, erbte von seinem Vater 1832 die Schmiede. 1850 kauften diese seine Söhne Vinzenz und Johann. Diese verkauften 1860 an Anton Erni, den Pfister aus Pfaffnau. Zu dieser Zeit ist die Schmiede schon verpachtet an Jakob Huber, Schmied aus Grosswangen. Die beiden Brüder Purtschert verlassen Pfaffnau. Vinzenz (*07.08.1826) zieht nach Eschenbach, Johann (*08.03.1833) nach Luzern. Warum die beiden Brüder im Alter von rund 30 Jahren aus Pfaffnau wegzogen, konnte nicht eruiert werden. Schon 1857 hatten sie eine Liegenschaft im Spielhof verkauft und anschliessend noch diverse Landparzellen. 1867 verkaufte Anton Erni die Schmiede an Jakob Huber. 1883 brannte die Schmiede ab, diese wurde aber wieder aufgebaut. 1891 vererbte sie Jakob Huber an seine Söhne Jakob und Fritz. Ab 1895 war Fritz Huber alleiniger Besitzer.¹⁵ Er verkaufte 1901 bei einer Steigerung an Josef Köppli aus Inwil, der vorher Schmied in Huprächtigen, Nottwil war.¹⁶

2.3. Vinzenz

Vinzenz, der Dritte der Brüder, kaufte noch 1754 von Joseph Studer Haus und Baumgarten. Er betätigt sich als Uhrmacher und wurde später Aufseher über die Uhren in der Stadt Luzern, wohin er auch seinen Wohnsitz verlegte.

1789 erhielt das Rathaus in der Stadt Luzern ein neues Uhrwerk. Das alte von 1526 wurde in die Hofkirche gezügelt, da das Stift dafür Bedarf angemeldet hatte. Das Uhrwerk ist etwa 1 m breit, 2.5 m hoch und fast 4 m lang und ausschliesslich aus geschmiedeten Teilen zusammengesetzt.¹⁷ Peter Xaver Weber berichtet in seiner Arbeit: «Zur Geschichte des Luzerner Ratshausturmes», dass Purtschert anno 1788 um die Summe von 750 Florin den Auftrag übernommen habe, die alte Uhr aus dem Ratshausturm an Stelle der völlig zerrütteten Turmuhr in der Hofkirche aufzustellen und instand zu setzen. Zu diesem Zeitpunkt ergänzte Vinzenz Purtschert das Gehwerk und Schlagwerk mit zwei weiteren Schlagwerken.¹⁸ Das eine war ein Viertelstundenschlagwerk das andere ein zweites

¹⁵ StALU, ZG 20/14, p. 149.

¹⁶ StALU, ZG 20/15, p. 7.

¹⁷ Paul Anton Moser, 2006.

¹⁸ Luzerner Zeitung vom 18.4.2026, S. 22.



Stundenschlagwerk, denn im Stift bestand das Bedürfnis, die volle Stunde einige Minuten im Voraus anzuzeigen. So hatten die Geistlichen noch etwas Zeit, um einen Termin rechtzeitig wahrzunehmen.

Bis 1911 blieb die alte Rathausuhr in der Hofkirche, dann wurde sie in einem Keller verstaubt. Später wurde diese restauriert und heute steht sie im Erdgeschoss des Zyturms. Die kunstvoll gefertigten Schmiedeteile sind, da ja das heutige Schweißen noch nicht zur Verfügung stand, formschlüssig genietet, gefügt, versplintet oder auch mit handgemachten Schrauben miteinander verbunden.

*Abbildung 8: Gesamtbild der von Vinzenz Purtschert restaurierten und ergänzten Uhr
(Bildquelle: Paul Anton Moser, 2006)*

Über dem Uhrwerk thront ganz oben ein Rondell mit dem Standeswappen der Stadt Luzern. Darunter ein zweites Schild mit der Inschrift und Signet:



LENTE
SED ATTENTE
VINZENZ PURTSCHER
STADT
UHRMACHER
1789

Der Werbespruch «Geduldig aber aufmerksam» scheint sich gelohnt zu haben, denn drei Jahre später bestätigte ihn der Rat von Luzern als Stadtuhrmacher. Die Uhr selber versah weit über 100 Jahre bis ins 20. Jh. hinein ihren Dienst im Frontispiz der Hofkirche.

Abbildung 9: Rondell und Werbung in eigener Sache über der Turmuhr (Bildquelle: Paul Anton Moser, 2006)

Unerwähnt blieben bisher die vielen Purtscherts, die nicht in der Weid oder im Altweg bleiben konnten. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebten 12 Familien Purtschert im Dorf (7 in der Weid und 5 im Altweg)¹⁹. Bis zu diesem Zeitpunkt blieben die meisten noch im Dorf, ausser die, welche nach Luzern zogen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts konnten sich einige noch eine Kleinstliegenschaft im Dorf kaufen. Viele zogen in die angrenzenden Gemeinden in den Kantonen Luzern und Aargau. Mit der beginnenden Industrialisierung fanden sie auch Arbeit bei der Eisenbahn oder in der Chemie. Eine grössere Gruppe zog nach Basel, wenige in die Romandie.

1946 gab es noch den Landwirtschaftsbetrieb in der Weid (3) und den im Altweg sowie je einen Kleinstbetrieb im Grünboden und im Spitzhubel, die von Purtschert bewirtschaftet wurden. Diese sind inzwischen nicht mehr im Besitz der Purtscherts. Bei der Neuzuteilung im Rahmen der Güterzusammenlegung im Jahre 1980 gab es keinen einzigen Besitzer von Landwirtschaftsland mehr mit dem Namen Purtschert. Zurzeit lebt noch eine einzige Familie Purtschert aus der Metzgerlinie, nämlich die von Franz Purtschert, in Pfaffnau. Sein Vater Friedrich Purtschert (*1913) zog im Jahr 1946 als Kaminfegermeister nach Hochdorf und sein Sohn Franz kehrte 1982 als Kaminfegermeister wieder ins Dorf zurück.²⁰

Zum Autor:

Josef Blum (Hubelweid 12, 6204 Sempach) hat sich als Ing. Agronom ETH während Jahrzehnten für die Ökologisierung der Luzerner Landwirtschaft eingesetzt. Nach seiner Pensionierung studierte er an der Universität Luzern Geschichte. Er betreut das Archiv im Chorherrenstift Beromünster und befasst sich insbesondere mit der Landwirtschaft in der Frühen Neuzeit (blum.sempach@bluewin.ch).

¹⁹ StALU, FA 29/179, Status Animarum 1827-1845.

²⁰ Persönliche Auskunft von Franz Purtschert.

Arbeiten der Purtschert in der Weid (zusammengefasst von Paul Anton Moser, 2006)

Johann Joseph (Baumeister)	Johann Jakob (Gerichtsbaurat)			Vinzenz (Uhrmacher)
- Kirche Luthern - Zehntenhaus Pfaffnau - Zehntenhaus Luthern - Pfarrhof Pfaffnau (Bauleiter, Plan Ringier) - Kirche Romoos	- Fideikommiss Segesser Luzern - Kirche Ettiswil - Pfarrhof Pfaffnau (Baumeister) - Roncahaus Luzern - Orangerie St Urban - Stadtkirche Olten (Plan)			- Turmuhr Ettiswil - Uhr im Frontispitz Hofkirche Luzern - Turmuhr Willisau - Emporenuhr Kloster St. Anna im Bruch
Joseph Robert (Stiftsbaumeister)	Niklaus (Stadtbaumeister)	Johann Jakob (Stuckateur)	Joseph (Schlosser)	
- Kirche Pfeffikon - Propstei Beromünster - Kustorei Beromünster - Kaufhaus Langenthal (Kunsthaus) - Rathaus Frauenfeld - Schlösslipark ob Beromünster - Villa Junkholz Frauenfeld - Villa Blumenstein Frauenfeld - Gasthaus Krone Frauenfeld - Kaplanei Sempach - Umbau Kloster Stans in Truppenunterkunft für französische Soldaten - Kirche Zell - Haus für Gemeindeschreiber in Zell - Kirche Richenthal (Chor) - Sentikirche Luzern - Kirche Willisau - Kirche Sempach (Plan) - Kirche Pfaffnau (Plan)	- Kirche Entlebuch - Kapelle Rigi-Kaltbad - Schulhaus Pfaffnau (abgerissen) - Schulhaus Roggliswil - Kirche Wollerau - Kirche Ruswil (mit Brüdern: Johann Jakob und Joseph) - Beinhaus Entlebuch - Kirche Menznau (Plan) - Stahlbad Knutwil (Erziehungsheim) - Kirche Emmen (Plan) - Kirche Beckenried; -Kirche Triengen (Plan) - Breitenhaus Stans; Kirche Reiden - Kirchturm Winikon; - Susthaus Stansstad - Achermannshaus Engelberg /Buochs - Spreuerbrücke Luzern (Verlängerung) - Kirche Buochs - Kirche Richenthal (Langhaus) - Kirche Wohlen AG; - Kirche Schüpheim - Rathaus Altdorf; - Ochsen Roggliswil - Archivbau Rathaus Sarnen - Kirche Grenchen (Plan) - Kirche Pfaffnau (Plan von Joseph Robert) - Kirchturm Sarmenstorf (Renovation) - Kirche Vitznau (Plan) - Kirche Feusisberg (Plan)	War als Stuckateur, Kanzel- und Altarbauer dabei: - Kirche Entlebuch - Kirche Wollerau - Kirche Ruswil	Kunstschlosser und Schmied, lieferte Gitter, Beschläge Schlösser und Kanzelgeländer für: - Kirche Ruswil - Kirche Entlebuch - Propstei Beromünster - Kustorei Beromünster - Kirche Buochs - Kirche Reiden - Baute erste Feuerwehrspritze im Kanton Luzern	